

zu erfreuen; gleichwohl ist sie in Nichts zurückgefallen, — ein deutlicher, aber sehr trauriger Beweis, daß es uns noch sehr an Sinn und Kraft fürs Gute mangelt!!!

Menschen, die zum Theile dem Fortgang der Theuerung wünschen, weil sie da am besten Gelegenheit finden, durch Höckerwucher die letzte Kraft des Armen wegzusaugen; Menschen, die aus der Fremde hieher kamen, ihr Brod fanden, und in guten Zeiten sogar schwelgten, und die selbst jetzt noch es unsrer Manufaktur verdanken, daß sie nicht auswandern oder Hungers sterben müssen, solche Menschen waren es, die durch bloße Selbstberücksichtigung, Stehenbleiben beim Gegenwärtigen, Neid gegen den Begüterten, Bequemlichkeitsliebe, Rechthabesucht und selbst Widerseßlichkeit — gegen ihre Obern, ein Werk zerstörten, das unsrer Stadt zur Ehre gereicht, eine Menge im schönsten Wachsthum begriffener Früchte gerettet und so wenigstens für die Zukunft einige Erleichterung der Theuerung verschafft hätte. Denn schon hatten mehrere Grundeigenthümer versprochen, wenn sie ihre Aernde, besonders die Kartoffeln, sicher und ganz hereinbringen würden, die Preise anscheinlich herabzusetzen, und wenn sie es auch nicht gewollt hätten, so wäre dieß ohnehin eine notwendige Folge des vorhandenen Ueberflusses gewesen. Aber kann man nun wohl einen jener Bürger, die Früchte zu verkaufen haben, verdenken, wenn sie gegen diejenigen auch hart sind, welche nicht einmal einige Nächte, und selbst diese nur zum Theil, dem allgemeinen Besten opfern wollten? Müssen sie ihnen nicht ganz andre, auch ihnen gefährliche Absichten zutrauen? Können die Klagen eines solchen Webers über Theuerung der ersten Bedürfnisse nun den Kaufmann noch rühren, der selbst seine Wachen that oder thun ließ, ohne vielleicht eine Spanne Feld zu besitzen, während sein Arbeiter sich hartnäckig gegen seine Obliegenheit sträubte? Gewiß auch das menschenfreundlichste Herz muß sich gegen den verschließen, der an seine Mitmenschen wohl immer Ansprüche macht, aber für sie selbst nichts thun will. —

Doch solch ein Gegenstand ist keines Feder-

zugs werth, und es würde der Abscheulichkeit gar nicht mehr gedacht worden seyn, wenn man nicht noch einigen edler denkenden Bürgern, als Herrn R. H. für $\frac{1}{2}$ Kronthlr. und H. Kaufmann Sicker und H. Madler Pösch für ihre eifrige Mithülfe zum Hüttenbau schuldigen Dank zu sagen hätte. Man muß in der That bedauern, daß so viele patriotisch denkende Bürger bei dieser Errichtung besserer Hütten auf so mancherlei Art sind beschwert worden, da ihr Nutzen nur von so kurzer Dauer war. Indeß sie werden nicht ganz umsonst ihren Platz einnehmen. Mehrere Feldbesitzer haben sich für die verschiedenen Distrikte schon zu Privatwachanstalten sowohl bei Tag als bei Nacht vereinigt und für diese bleiben jene Hütten bis zum Ende der Kartoffelärndte stehen, damit wenigstens durch partielle Bereinigung Manchem ein Strich durch die Rechnung gemacht werde. Mögen die übrigen bald ein gleiches thun; denn außerdem werden die Hütten abgebrochen, indem sie sonst bald auch ein Raub der Hände seyn würden, die nichts verschonen*).

Möge auf diese Art den üblen Folgen dieses zertrümmerten Ganzen wenigstens einigermaßen vorgebeugt, und völlige Verheerung unsrer Felder, Schmälerung der für uns so wichtigen Kartoffelärndte durch Herausreißen der kaum halb ausgewachsenen Frucht, und daraus entstehende Theuerung oder ansteckende Krankheiten verhindert werden! Was aber leider keine Macht zu hemmen im Stande ist, das sind die Folgen des bösen Beispiels der Widerseßlichkeit gegen landesherrliche und obrigkeitliche Befehle, die Erbitterung der sich selbst überlassenen Grundbesitzer, Schwächung der Menschenliebe und des Gemeinnsinns, so daß selbst Männer, die sonst gern fürs allgemeine Beste wirkten, künft-

*) Wenn sie ausgebeutet haben, werden sie, mit Beihülfe der Feldbesitzer, welche sie benutzten, weggenommen und, die ausgenommen, wozu aus hiesiger Stadtbaukammer die Bretter hergegeben wurden, zu künftigen Gebrauche auf dem Boden des hiesigen Schießhauses aufbewahrt.